SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Sauerteig Kirche: der kulturelle Beitrag der Kirche am Beispiel der Erwachsenenbildung

Bergold, Ralph

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Bergold, R. (2010). Sauerteig Kirche: der kulturelle Beitrag der Kirche am Beispiel der Erwachsenenbildung. *Erwachsenenbildung : Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, *56*(2), 93-96. https://doi.org/10.3278/EBZ1002W093

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Terms of use:
This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Diese Version ist zitierbar unter / This version is citable under:
https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-64268-3

wbv Publikation

Sauerteig Kirche

Der kulturelle Beitrag der Kirche am Beispiel der Erwachsenenbildung

von: Bergold, Ralph

DOI: 10.3278/EBZ1002W093

Erscheinungsjahr: 2010
Seiten 93 - 96

Schlagworte: Kirche

Dieser Beitrag diskutiert das vielfältige Aufgabenspektrum kirchlicher Erwachsenenbildung an der Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft..

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Zitiervorschlag
Bergold, R.: Sauerteig Kirche. Der kulturelle Beitrag der Kirche am Beispiel der Erwachsenenbildung. In: Erwachsenenbildung 02/2010. Männerbildung, S. 93-96, Bielefeld 2010. DOI: 10.3278/EBZ1002W093

WIR MACHEN INHALTE SICHTBAR

Ralph Bergold

Sauerteig Kirche

Der kulturelle Beitrag der Kirche am Beispiel der Erwachsenenbildung

Dieser Beitrag diskutiert das vielfältige Aufgabenspektrum kirchlicher Erwachsenenbildung an der Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft..

Kirchliche Erwachsenenbildung ist kein rein innerkirchlich ausgerichtetes Handlungsfeld, sondern spielt sich im Spannungsfeld zwischen Kirche und Gesellschaft ab und hat sich von daher immer wieder neu kirchlich und gesellschaftlich zu verorten. Die kirchliche Erwachsenenbildung in Deutschland kann auf eine erfolgreiche Entwicklungsgeschichte der letzten 60 Jahre zurückblicken.

Die katholische Erwachsenenbildung entwickelte dabei ein Gesellschaftsverständnis und Menschenbild, in dem Dialog, Mündigkeit und Verantwortung im Vordergrund standen. Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft wurde nicht mehr als rein innerkirchliche Angelegenheit verstanden und verortet, sondern als ein Beitrag der Kirche zur Welt- und Gesellschaftsgestaltung und Wahrnehmung einer Weltverantwortung des Christen.

Das zweite Vatikanische Konzil gab mit der Betonung der Mitverantwortung der Laien in der Kirche und dem Weltauftrag von Kirche der sich entwickelnden katholischen Erwachsenenbildung richtungsweisende Impulse. Eine weitere Stärkung erfuhr die kirchliche Erwachsenenbildung durch den Synodenbeschluss der Würzburger Synode 1976 »Schwerpunkte kirchlicher Verantwortung im Bildungsbereich«, der die Erwachsenenbildung als eigenständigen kirchlichen Dienst versteht, der in seiner vermittelnden, klärenden und kritischen Funktion zu einem wichtigen Instrument der Gestaltung kirchlichen Lebens und der Mitgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse wird. Weiterbildung in katholischer Trägerschaft, so die Synode, ist ein unabdingbarer Beitrag zur Erhaltung der Pluralität in Gesellschaft und Staat. Neben der Themenorientierung wächst auch der Umfang zielgruppenorientierter Bildungsarbeit (Arbeitslose, Ausländer, Senioren, Familien, Eltern etc.).

Dabei gewinnt der Aspekt der Partizipation ein immer größeres Gewicht. Partizipation ist eine Konsequenz der Pluralität, sozusagen als Handlungskomponente der Pluralität. In den bildungspolitischen Grundsätzen der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenarbeit (KBE), der Hirschberger Erklärung 1992, heißt es: »Erwachsenenbildung (…) befähigt zu selbstständigem Urteil und eigenverantwortlichem Handeln.[1] Es geht um verantwortungsvolles Handeln im privaten, sozialen, kirchlichen und gesellschaftlichen Umfeld – und darin liegt die hohe gesellschaftliche und politische Bedeutung der Erwachsenenbildung. In diesem Sinne versteht sich kirchliche Erwachsenenbildung als gesellschaftliche Diakonie.[2]

Dialogfähigkeit, Demokratiefähigkeit und Streitkultur werden von der KBE als zentrale Ziele von Erwachsenenbildung genannt. 1997 hat die EKD in einer Stellungnahme mit dem Titel »Orientierung in einer zunehmenden Orientierungslosigkeit« deutlich gemacht, dass Erwachsenenbildung »zunehmend als Orientierungsmedium in der Pluralität von Lebensstilen und Wertorientierungen dient«.[3]

Ihrer gesellschaftlichen Verantwortung trägt Bildungsarbeit in kirchlicher Trägerschaft in der heutigen Zeit dadurch Rechnung, dass sie mit einem entsprechenden Programmangebot auf die entscheidenden gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen die Arbeitslosigkeit, neue Kommunikations- und Informationstechnologien, das Zusammenleben der Völker, die Gestaltung Europas und die Bewahrung der Umwelt reagiert. Sie bringt christliche Wertvorstellungen und christliches Wissen über die menschliche Existenz in den gesellschaftlichen Dialog über die Gestaltung der persönlichen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse ein.

Kirchliche Erwachsenenbildung ist im Laufe der Zeit zu einem wichtigen Instrument der Gestaltung kirchlichen Lebens und der Mitgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse geworden. Aus welchen Quellen wird die Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft gespeist, die sie im Konzert der pluralen Weiterbildungsinstitutionen zu einem unverzichtbaren und kulturprägenden Anbieter von Bildungsarbeit mit Erwachsenen macht?

Mensch und Bildung

Eine Quelle ist das Bild vom Menschen, das die kirchliche Erwachsenenbildung auszeichnet. Die Kirche spricht immer bewusst von Erwachsenenbildung und nicht von Weiterbildung, um nach au-

Prof. Dr. Ralph Bergold leitet das Katholisch-Soziale Institut (KSI) des Erzbistums Köln in Bad Honnef.

ßen kenntlich zu machen, dass es ihr bei der Bildungsarbeit um den Menschen als Ganzes geht und nicht um Teilbereiche (seien es ökonomische, qualifizierende oder andere funktional ausgerichtete Aspekte). Kirchliche Erwachsenenbildung versteht sich als ganzheitlich auf den Menschen ausgerichtete Bildungsarbeit.

Das Leben in heutigen pluralen Weltzusammenhängen führt zu der Notwendigkeit, einen Standort zu finden, aus dem heraus Identität, Urteilsfindung, aber auch Toleranz und gesellschaftliche Gestaltung erwächst. Der Mensch muss einen Standort finden innerhalb der Bezüge zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zur Umwelt. Das ist all dies, was Hartmut von Hentig mit seiner Definition von Bildung meint, wenn er sagt »Bildung heißt: die Sache klären und den Menschen stärken.«[4] Aus diesem Grundverständnis lässt sich dann auch das grundsätzlich didaktisch-methodische Setting kirchlich getragener Erwachsenenbildung ableiten, das sich in dem Dreischritt »Sehen – Urteilen – Handeln« skizzieren lässt. Es geht um Wissen, Verstehen und um Gestalten. Kirchliche Erwachsenenbildung versteht sich als handlungsorientierte Bildungsarbeit. Bildung und Lernen geschieht nicht nur um seiner Selbst willen – man lernt nicht nur für sich allein. Bildung weitet immer den Kontext und ermöglicht Verknüpfungen und eröffnet (Be-) Deutungsfelder. In dem dreischrittigen Bildungsverständnis und seiner Ausrichtung auf Wissen – Verstehen – Gestalten zeigt kirchlich getragene Erwachsenenbildung ihren kulturellen Beitrag und ihre Dienstfunktion an der Gesellschaft. So ist christliche Religion immer auf Gemeinschaft, auf Gesellschaft und Weltgestaltung ausgerichtet und widerstrebt Individualisierungs-[5] und Privatisierungstendenzen.

Kultur und Gesellschaft

In der Doppelstruktur katholischer Erwachsenenbildung als kirchliches Handlungsfeld und staatlich öffentlich anerkannter Bildungsarbeit ereignet sich kirchliche Präsenz und kirchliches Wirken im öffentlichen Leben. Diese Präsenz ergibt sich aus der Verantwortung der Christen für eine Gesellschaft mit menschlichen, sozialen und gerechten Verhältnissen und ist von der Überzeugung bestimmt, dass Gott in der Welt wirkt und lebendig ist.[6]

Bildung ist dabei ein wichtiges Instrumentarium zur Erschließung von Welt und Gestaltung des Lebens. Sie fördert die Partizipation vieler Menschen am öffentlichen Leben und stärkt inmitten einer pluralen Welt demokratische Gesellschaft und ihre Verfassung. Sie tritt ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung und leistet in ihrer Bildungsarbeit einen maßgeblichen Beitrag zur Entwicklung des modernen Sozialstaates, indem sie immer wieder die soziale Frage[7] wach hält.

Im Dienst am Menschen will kirchliche Bildungsarbeit christliche Orientierungen einbringen und gleichzeitig Dialog aufnehmen mit anderen Entwürfen, Deutungen und Antwortversuchen. Der Mensch, der sich im Gespräch mit anderen, in der Auseinandersetzung selbst bildet, kann sein Wissen und Können, seine Kompetenz mitverantwortlich und mitgestaltend in die Gesellschaft einbringen. Kirchliche Bildungsarbeit bietet damit ein Instrumentarium an, dass Christen sich mit ihrem Zeugnis und ihrer Überzeugung kompetent, selbstbewusst, dialogfähig und lernfähig in der Gesellschaft bewegen könne und stellt somit auch eine Hilfe zur Menschwerdung und Persönlichkeitsentwicklung dar.

Worin, ist nun zu fragen, erweist sich konkret die kulturprägende Effizienz und Wirksamkeit kirchlicher Erwachsenenbildung? Im Folgenden soll zur Veranschaulichung im Nachgang zu den vorhergehenden allgemeinen und grundlegenden Darstellungen einige exemplarische Handlungsfelder katholischer Erwachsenenbildung aufgezeigt werden und der jeweilige kulturprägende Faktor konkret benannt werden. Dabei können in diesem Rahmen nur »Positionslichter« angezündet werden. Die folgenden exemplarischen Handlungsfelder machen dabei deutlich, wie seismografisch kirchliche Erwachsenenbildung gesellschaftliche Themen und Problemfelder aufgreift und in Form von Projekten, Programmen und Konzeptionen maßgebliche und innovative Impulse in die Gesellschaft gesetzt hat. Dabei handelt es sich in Form eines Rückblicks auf vergangene und abgeschlossene Maßnahmen, wohl wissend, dass es eine Vielzahl moderner und derzeit laufender Projekte in der katholischen Erwachsenenbildung gibt. Der historische Blick auf einige exemplarische Handlungsfelder birgt jedoch den Vorteil, dass die Wirkungsgeschichte abgeschlossener Projekte erfasst werden kann und die gesellschaftlich bzw. kulturprägende Effizienz und Impulssetzung aufgewiesen werden kann.

Medienkompetenz

Die Medien haben in den letzten Jahren eine enorme Bedeutung und Gestaltungskraft in Kultur und Gesellschaft erlangt. Die herkömmlichen Medien wie Zeitschriften, Bücher, Fernsehen, Radio etc., aber insbesondere die neuen Medien wie PC, Handy, Internet etc. haben in allen Arbeits- und Lebenswelten kulturprägende Auswirkungen. Insbesondere die digitalen Medien durchdringen alle Lebensbereiche des modernen Menschen und verändern bisherige Gewohnheiten. Die Gesellschaft – so liest man – wird zur Wissens- und Informationsgesellschaft. Das heißt, dass Wissen und Information zum Produktionsfaktor der Zukunft werden. Dies führt zu Veränderungen in der Arbeitswelt. Mit der Entwicklung des Internets erleben wir eine Entgrenzung und Globalisierung von Arbeit und eine Erosion von lebenslangen Arbeitsverhältnissen auf der einen Seite und auf der anderen Seite einen Bedarf an Menschen, die mobil und flexibel sind und die neuen Kommunikationsmedien beherrschen.

Aber auch die alltägliche Lebenswelt verändert sich. »Webzentrisch« soll das Leben werden. Wer keinen Zugang dazu hat, wird von gesell-

schaftlichen Entwicklungsprozessen abgehängt. Die neue Technik verändert aber nicht nur die Umwelt des Menschen, sondern wandert beispielsweise in der Medizin (Implantation von Mikrochips etc.) gleichsam in ihn herein. Große Veränderungen erfolgen auch im Bereich der Verwaltung. Städte, Kommunen und Behörden bringen Schritt für Schritt ihre Dienstleistungsfunktionalität ins Internet und machen sich dadurch den Bürgern auf neue Weise zugänglich (Online-Banking, Fahrkartenkauf etc.). Im Gesetz[8] über elektronische Dienstleistungen in der Verwaltung wird der Online-Zugang zu den Behörden als Bürgerrecht festgeschrieben. Das Hineinwachsen in eine Informationsgesellschaft erfasst alle Lebensbereiche und für alle gilt: Der Bürger muss daran teilhaben können. Er muss aber auch in der Lage sein, medial vermittelte Informationen auswerten und bewerten zu können. Hier ergeben sich für eine Informationsgesellschaft ganz neue Herausforderungen.

Unter dem Stichwort »Medienkompetenz« hat sich die katholische Erwachsenenbildung schon von früh an dieses gesellschaftlich virulenten Feldes angenommen und war prägend tätig. Medienkompetenz beinhaltet nach Dieter Baake[9] vier Dimensionen:[10] Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung.

Katholische Erwachsenenbildung bezieht sich in ihrem Angebot auf alle diese vier Dimensionen. Leuchtturmcharakter hat hier zum Beispiel das Projekt »Medientutor«, das die Deutsche Bischofskonferenz im Netzwerk mit mehreren Erwachsenenbildungseinrichtungen durchführt und eine grundlegende Medienkompetenz in dem hier dargelegten Verständnis vermittelt (www.medientutor.de). Eine ganze Reihe solcher ausgebildeter Medientutoren sind mittlerweile in gesellschaftlich relevanten Institutionen und Unternehmen tätig, die dieses Medienverständnis weitertragen und die Medienkompetenz mit dieser Prägung weiterführen.

Viele öffentliche Bildungswerke machen Bildungsarbeit in Büchereien, um die Lesekompetenz erwachsener Menschen zu erhöhen. Leseförderung ist wie das Erlernen von Sprache eine Auseinandersetzung mit Tradition und Kultur.[11] Aus Sicht der katholischen Erwachsenenbildung wird Medienkompetenz im umfassenden Sinne als Kommunikationskompetenz verstanden. Gerade die neuen Medien sind auch soziale Medien. Dieses neue medial unterstützte Miteinander muss eingeübt und gelernt werden. Hier setzen die medienpädagogischen Angebote der katholischen Erwachsenenbildung in der Vermittlung von Kulturtechniken an. Der hohe Grad der Meinungsprägung durch die Medien erfordert mündige kritische Bürger, um nicht einer freiheitseinschränkenden Manipulation zu unterliegen. Auch in diesem Sinne setzt sich die katholische Erwachsenenbildung für die Vermittlung von Medienkompetenz ein. Kirchliche Erwachsenenbildung leistet in diesem Angebotssektor einen öffentlich- und gesellschaftsprägenden Dienst.

Vorruhestand

Aus der christlichen Verantwortung einer gesellschaftlichen Mitgestaltung hin zu Strukturen der Gerechtigkeit und Partizipation der Menschen im Rahmen der Bildungsarbeit mit Erwachsenen kommt die Erwachsenenbildung andersherum auch zur seismografischen Auffindung von gesellschaftlichen Problembereichen, an denen die Erwachsenenbildung sich verortet. Ein konkretes Beispiel ist die hohe und stetig steigende Zahl der Vorruheständler, insbesondere in den östlichen Bundesländern. Mit dieser Personengruppe, mit ihrer speziellen Lebens- und Arbeitssituation besteht ein aufgrund der radikalen Umwandlung der Wirtschaft gesellschaftliches Herausforderungsfeld. Die Vorruheständler sind keine Rentner, sie möchten vielfach Kompetenz und Erfahrung aus ihrem Berufsleben weiterhin in die Arbeitswelt einbringen – doch die Arbeitsgesellschaft hat keine Verwendung für sie. Aufgrund der Gemeinwohlorientierung engagiert sich katholische Erwachsenenbildung auch für Personengruppen, die im gesellschaftlichen Entwicklungsprozess nicht die günstigen Bedingungen haben. Hier hat zunächst initiiert von der katholischen Erwachsenenbildung auf der Bundesebene im Rahmen eines Projektes[12], dann in vielen anderen regionalen Einrichtungen der Erwachsenenbildung sich eine Erwachsenenbildung für Vorruheständler entwickelt, die die Förderung zur aktiven Selbstverwirklichung in den Mittelpunkt ihrer Praxis rückt. Das Bildungskonzept hat zum wesentlichen Ziel, über ein Bildungsangebot die Möglichkeiten zu schaffen, in Gemeinschaft neue Handlungsfelder für sich zu erschließen und die neuen Aktivitäten zu Aktionen zu stabilisieren. Die damit gestellte Aufgabe trifft nicht nur auf die Zielgruppe der Vorruheständler zu, sondern in gewissem Sinne auch auf die Arbeit mit Hausfrauen, in der nachfamiliären Phase[13], mit Langzeitarbeitslosen etc. Hier unterstützt gerade katholische Erwachsenenbildung Wiedereingliederungsprozesse und ermöglicht gesellschaftliche Partizipation.

Altenbildung

Eine weitere evident gesellschaftliche Gruppe ist die aufgrund der demografischen Entwicklung anwachsende Zahl älterer Menschen, die man als »60 plus« bezeichnet und die sich auch in der nachberuflichen Phase noch aktiv am gesellschaftlichen Leben beteiligen möchte. Insbesondere die sogenannte 68er-Generation erinnert sich ihrer damaligen Ideale und sucht nach Engagementmöglichkeiten. Mit seinem Leuchtturmprojekt »Globales Lernen im dritten Lebensalter« hat die KBE speziell für Menschen im dritten Lebensalter, also Personen, die am Ende der Berufstätigkeit beziehungsweise am Beginn des Ruhestandes stehen, ein Bildungskonzept zu Fragen der Nachhaltigkeit, internationale Gerechtigkeit und dem globalen Lernen entwickelt.[14] Dieses Konzept, das mittlerweile in vielen Einrichtungen der Erwachsenenbildung vor Ort umgesetzt wird, ermöglicht Menschen in

dieser Lebensphase, die sich gesellschaftlich engagieren wollen, Gestaltungsmöglichkeiten und ermutigende Unterstützung. Des Weiteren hat die katholische Erwachsenenbildung zum ersten Mal Leitlinien für eine Bildungsarbeit mit Menschen im dritten und vierten Lebensalter entworfen, die einmalig waren und innovative Impulse für die Bildungsarbeit mit älteren Menschen lieferten.[15] Auch hier gingen und gehen entscheidende kultur- und gesellschaftsprägende Impulse von kirchlich getragener Erwachsenenbildungsarbeit aus.

Politische Bildung

Einen wesentlichen kulturellen Beitrag leistet katholische Erwachsenenbildung im Bereich der politischen Bildung. In Gaudium et spes heißt es: »Die heute dem Volk und besonders der Jugend so notwendige staatsbürgerliche und politische Erziehung ist eifrig zu pflegen, so dass alle Bürger am Leben der politischen Gemeinschaft aktiv teilnehmen können.« Gesellschaftliche Partizipation entspricht dem sozialen Wesen des Menschen und ist Voraussetzung für demokratische Gestaltungsprozesse in der Gesellschaft. Die Sorge um das Bestehen und die Zukunft des demokratischen Rechtsstaats seit Bestehen der Bundesrepublik und politische Bildungsarbeit in der Jugend- und Erwachsenenbildung ist eine der zentralen Anliegen der katholischen Kirche. Sichtbare Gestalt erhielt dieser Akzent mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke (AKSB) im Jahre 1952.[16]

Schwerpunkte[17] der politischen Bildungsarbeit in katholischer Trägerschaft sind zum einen die Auseinandersetzung mit Fragen der Demokratie und Demokratiefähigkeit. Ein weiteres großes Thema ist der Wandel der Arbeitsgesellschaft und ihrer sozialen Sicherungssysteme. Neben der Vermittlung der Kenntnisse über die Zusammenhänge werden aber auch alternative Konzepte diskutiert und erarbeitet. Mit seiner Soziallehre und den Sozialverkündigungen mit den Prinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidiarität verfügt die katholische Kirche über einen unermesslichen Schatz, den es immer wieder zu heben gilt. In vielen Orten und Kommunen haben sich – mitunter getragen von den kirchlichen Sozialverbänden (Kolping, KAB) – politische Gesprächskreise konstituiert und alternative Sozialgemeinschaften (Tauschringe, Regiogeldnetzwerke etc.) gebildet, die von der katholischen Erwachsenenbildung initiiert wurden. Ein großes Themenfeld der politischen Erwachsenenbildung ist die Frage der Migration und Integration. Dabei spielt der interkulturelle und interreligiöse Dialog eine wichtige Rolle. Katholisch-politische Erwachsenenbildung ist hier mit einer der großen Anbieter und leistet einen bedeutenden Beitrag für das Zusammenleben moderner pluriformer Gesellschaften. Ein weiterer Schwerpunkt politischer Bildungsarbeit ist die Auseinandersetzung mit gesellschaftliche Wertefragen und sozialethischer Orientierung. Dabei geht es um die gesellschaftlichen Wertegrundlagen und ihren Auswirkungen. Politische Bildungsarbeit in kirchlicher Trägerschaft ermöglicht dem Menschen, sich in Fragen und politischen Diskursen über Sterbehilfe, Gentechnik, Geschlechterrolle und Einkommen einzumischen und unter Hinweis auf die Menschenwürde am Aufbau und in der Sicherstellung gerechter und sozialer Strukturen in der Gesellschaft mitzuwirken.

Dieses sind vier exemplarische Handlungsfelder, die konkret zeigen, worin und in welcher Weise der kulturelle und gesellschaftliche Beitrag katholischer Erwachsenenbildung geschieht. Es könnte noch eine Vielzahl von Beispielen aus dem Bereich der Familienbildung, Frauenbildung, beruflichen Bildung, religiösen Bildung aufgezeigt werden, die hier allerdings den Rahmen sprengen würden.

Hier gibt Kirche Orientierung und Innovation für Staat und Gesellschaft und erweist sich als unverzichtbares Handlungsfeld kirchlicher Vollzüge sowohl innerhalb der Kirche, aber auch insbesondere in der Gesellschaft.

ANMERKUNGEN

1 Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung 1992, S. 5.
2 Vgl. Fuchs 1988.
3 Evangelische Kirche Deutschland 1997, S. 53.
4 Vgl. Hentig 1996.
5 Im Sinne von Selbsterlösung.
6 Vgl. Lumen Gentium 1.
7 Vgl. Mater et Magistra 222/223.
8 EEG = Gesetz zum elektronischen Geschäftsverkehr.
9 Baake 1996.
10 Vgl. Holtkamp 2007.
11 Vgl. Krämer 2007.
12 Vgl. Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung 1995.
13 Vgl. z.B. Projekt »Kompetent in die Öffentlichkeit« (www.kompetentfrauen.de), dazu: Roos-Schumacher 2001.
14 Vgl. Asbrand 2006.
15 Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung 2003.
16 www.aksb.de.
17 Vgl. Harles 2007.

LITERATUR

Asbrand, B.; Bergold, R.; Dierkes, P.; Lang-Wojtasik, G. (Hg.) (2006): Globales Lernen im Dritten Lebensalter.

Baake, D. (1996): Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: Rein, A., (Hg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbronn.

Evangelische Kirche Deutschland (1997): Orientierung in einer zunehmenden Orientierungslosigkeit. Gütersloh.

Fuchs, G. (1988): Kulturelle Diakonie. In: Concilium, Jg. 24, S. 324-329.

Harles, L. (2007): Verantwortung für Staat und Gesellschaft. In: Erwachsenenbildung, Jg. 53, S. 142-143.

Hentig, H. von (1996): Bildung. Ein Essay. München.

Holtkamp, J. (2007): Neue Techniken – neue Herausforderungen. In: Erwachsenenbildung, Jg. 53, S. 150-151.

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (1992): Hirschberger Erklärung. Bonn.

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (Hg.) (1995): Vorruhestand und Weiterbildung. EB-Buch 4, Bonn.

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (2003): Bildung lebenslang. Leitlinien für eine Bildung im dritten und vierten Alter. Bonn (3. Aufl.).

Krämer, M. (2007): Wer vom Logos spricht, sollte das Lesen fördern. In: Erwachsenenbildung, Jg. 53, S. 146-147.

Roos-Schumacher, H. (Hg.) (2001): Kompetent in die Öffentlichkeit. Opladen.